



[Startseite](#) > [Stadt Lüneburg](#) > [Deutschrap macht Schule](#)

[Johanneum Lüneburg](#)

## **Deutschrap macht Schule**



**Zwei deutsche Hip-Hop-Veteranen diskutieren mit Zwölfklässlern über Rapkultur. Auch ein Kulturwissenschaftler redet mit. Dabei steht eine Frage im Zentrum: Wo liegen in der Musik die Unterschiede zwischen Kunst und Kommerz?**



**Moritz Constantin**  
12.12.2022, 10:00 Uhr



**Lüneburg.** „Als wir damals die ersten Tracks gemacht haben, da wart Ihr alle noch längst nicht in Planung“, scherzen die Rapper „Flowin Immo“ und „Sonne Ra“ vor rund 30 Schülern in der Aula im Johanneum.

Die Zwölfklässler, überwiegend Jahrgang 2004, belegen das Seminarfach „Hip-Hop und Gesellschaft“. Die Veranstaltung hat das Gymnasium vom Corona-Sonderbudget finanziert. Kulturwissenschaftler Roger Behrens ist ebenfalls am Start und ordnet die Erzählungen der Künstler ein.

Die Schüler der zwölften Klasse stellen viele komplexe Fragen zum Thema "Kunst und Kommerz".

© Quelle: Philipp Schulze / phs-foto.de

Behrens untersucht den Grat zwischen Kunst und Kommerz, auf dem sich die deutsche Hip-Hop-Kultur heutzutage bewegt. Flowin Immo kommt aus Bremen, Sonne Ra aus Erfurt. Klar, dass da auch Unterschiede zwischen Ost und West benannt werden.

Es sei nicht einfach gewesen, im Osten als Afrodeutscher aufzuwachsen, erklärt Rashid Jadla alias Sonne Ra. Er hat die Schule nicht abgeschlossen und keine Ausbildung gemacht. Die Wut sei schließlich sein Antrieb gewesen, in der Musik alles rauszulassen, erzählt er.

### **Keinen Bock auf „Erdbeereis-Rap“**

In seinen Texten verarbeitet er seine „Wut auf das System“. Auch schmerzhaft Erfahrungen als Opfer von Rassismus treiben ihn dabei an: In seiner Heimat sei er nicht ein einziges Mal gebucht worden, erzählt er. „Das ist echt irre“, findet Immo Wischhusen alias Flowin Immo.

Hip-Hop, das ist Sonne Ras Ventil, Missstände offen anzusprechen. „Deswegen habe ich auch keinen Bock, über Erdbeereis oder irgendwas zu rappen“, sagt er. Die Schüler können das gut nachvollziehen.

---

## **„Ich konnte nicht verstehen, was Clueso und so damals in Erfurt für Schönwettermusik gemacht haben, während mir der Arsch gebrannt hat.“**

Rashid Jadla alias Sonne Ra über die ostdeutsche Musikszene

---

Diese Haltung ist tief im Hip-Hop verwurzelt, erklärt Behrens: „Anstatt körperlicher Gewalt gibt es dann zum Beispiel die Musik als Werkzeug gegen Nazis. Ich kann meine Gefühle komplett da reinstecken und muss vorher nicht erst an einem Konservatorium Klavier lernen.“ Sonne Ra stimmt zu.

Behrens holt etwas weiter aus: „Hip-Hop war für viele in den Neunzigern eine völlig neue Erfahrung. Es ging um mehr, als nur darum, cool zu klingen. Es gab dringende Botschaften auf der Straße, die die Leute loswerden mussten.“

### **Cooler Klamotten musste man selbst nähen**

Während Rapper im Westen sich die Kleidung der Szene in der Stadt kaufen konnten, sah es bei Sonne Ra in Erfurt anders aus: „Wir hatten Bock, Teil davon zu sein. Wer sowas tragen wollte, musste sich das halt selbst nähen“, verrät er den Schülern. Hier sehen Sie ein Musikvideo von Sonne Ra:



Im Grunde sei es aber vor allem um die Inhalte gegangen. „Dicke Klamotten hatten damit erstmal nichts zu tun.“ Im Laufe der Zeit habe sich das aber deutlich verändert.

---

## „Heute geht es um Kohle, Kilos, Karren“

Flowin Immo

---

So sieht es auch Flowin Immo. Er beobachtet eine „irre Entwicklung“ der Themen im deutschen Hip-Hop. „Früher haben wir über die Probleme in der Gesellschaft gerappt.“

Jetzt ginge es um Kohle, Kilos, Karren. Viele inszenierten sich als Mafiaboss, Drogendealer oder Zuhälter. „Niemand von denen ist wirklich so“, verdeutlicht Flowin Immo. Hier können Sie ein Musikvideo von ihm ansehen:

Die Kommerzialisierung ist also nicht aufzuhalten: „Damals fand man den Sell-Out, also wenn Leute sich dann verkauft haben, uncool. Jetzt wollen alle zu den großen Plattenlabels und inszenieren sich dementsprechend. Die Inhalte bleiben auf der Strecke“.

### **Kulturindustrie am Beispiel Brot**

Roger Behrens erläutert: „Der Profit wird vor allem durch diejenigen generiert, die mit dieser Welt eigentlich gar nichts zu tun haben.“ Doch wo ist die Grenze zwischen Kunst und Kommerz?

Hierfür zieht Behrens einen einfachen Vergleich heran: „Wenn wir sehr gutes Brot backen, dann ist es egal, ob das zehn oder hundert Leute kaufen. Es wird gutes Brot bleiben. Wenn wir aber die Qualität des Brotes hinten anstellen und in Masse produzieren, nur um mehr zu verdienen - und dann trotzdem mit gutem Brot werben, dann ist das Kommerz“, erklärt der Kulturwissenschaftler.

### **Zum Abschluss gab es ein Privatkonzert**

Man kann durchaus Geld mit Rap verdienen und trotzdem authentisch sein. Wichtig ist dabei, dass die Inhalte stimmen, sind sich Behrens, Flowin Immo und Sonne Ra einig.

Am Ende können sich die Schüler noch einen eigenen Eindruck von deutschem Oldschool-Rap machen: Sonne Ra und Flowin Immo legen noch ein kleines Privatkonzert auf die Bretter der Aulabühne.